

Fragment und Kontinuität : Cascades-Industries-Viertel in Paris, 1986 = Quartier cascades industries à Paris, 1986

Autor(en): **Pousin, Frédéric**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **73 (1986)**

Heft 10: **Wohnen mit der Stadt oder gegen die Stadt = L'habitat : pour ou contre la ville = Living with or against the city**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-55510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fragment und Kontinuität

Cascades-Industries-Viertel in Paris, 1986

Durch die abwechslungsreiche Gestaltung der Inhalte und das Aufsplittern der Funktionen ist es möglich, die Komplexität der Stadt wieder zu erlangen und dadurch die Identität des Orts. Die architektonischen Formen dagegen sind einfach, diskret und laden zur Entdeckung ein: Sie sind das Gegenteil der architektonischen Geste. Sie versuchen nicht, eine illusorische Dynamik aufzuzwingen, bescheidener ausgedrückt, sie artikulieren vernachlässigte Räume und verhelfen ihnen zu neuer Qualität.

Quartier Cascades Industries à Paris, 1986

Texte français voir page 59

C'est en diversifiant les programmes et en fractionnant les fonctions qu'il est possible de retrouver la complexité de la ville et, par là, l'identité du lieu. Les formes architecturales, par contre, sont simples, sont discrètes et invitent à la découverte: elles sont à l'opposé du geste architectural. Elles ne cherchent à imposer aucune dynamique illusoire, plus modestement, elles articulent et requalifient des espaces déqualifiés.

The Cascades Industries District in Paris, 1986

By a diversification of programmes and a separation of functions it is possible to once again achieve the typical complexity of an urban structure, a town, and thus to create a true spatial identity. The architectural forms used are simple and unobtrusive, inviting discoveries of all sorts. In fact, they are the very opposite of a mere architectural gesture. They do not attempt to force an illusorily dynamic attitude upon us, or rather more reservedly expressed, they are articulating neglected spaces and imbuing them with new significance.



1

42



2

Grumbach schlägt keine globale Architektur für die Stadt vor, und ebensowenig hat er das Bestreben, «modern» zu sein. «Plötzlich ist es mir gleichgültig geworden, nicht modern zu sein.»¹ Diesen Satz von Roland Barthes macht Grumbach sich gern zu eigen. Er bezieht eine Position am Rande der aktuellen stilistischen Diskussionen und erhebt Anspruch auf eine Architektur, die unabhängig ist von Effekten. Damit fortfahren, die Stadt zu konstruieren, sich ihrer Geschichte zu verschreiben, so sieht sein Ziel aus.

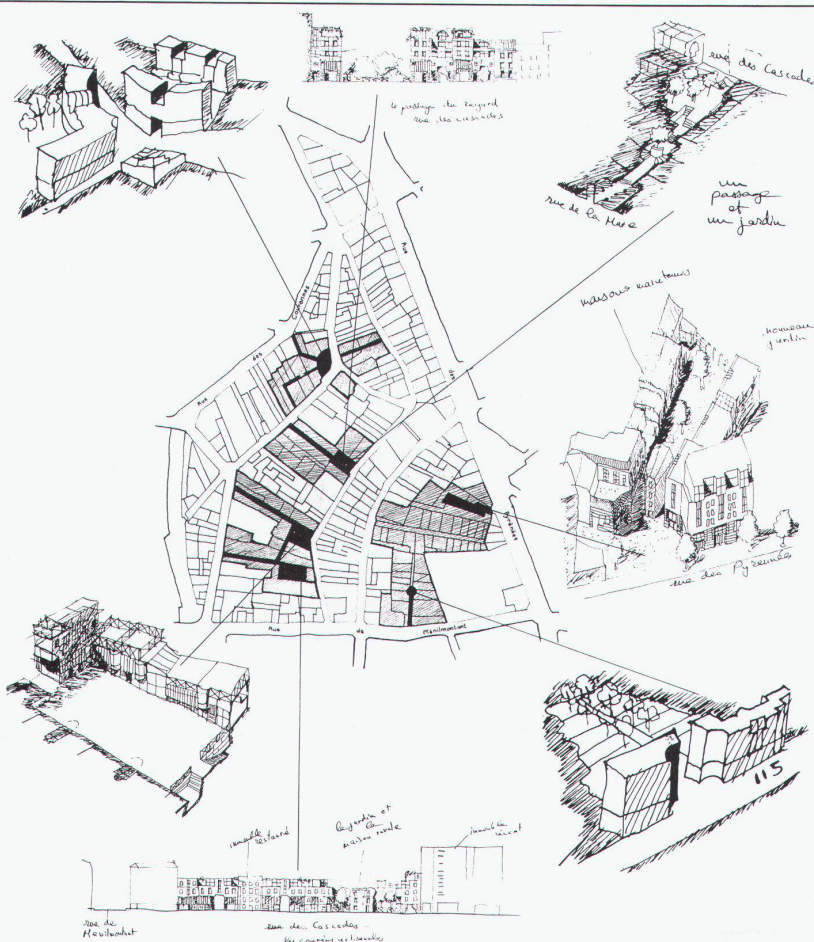
Zwei Begriffe, die den Schlüssel zur Lektüre darstellen, umfassen seine Arbeit: Kontext und Kontinuität. Es wäre falsch, zu glauben, dass eine den Kontext beachtende Architektur, in welcher Art auch immer, anpassend sein oder der

unmittelbaren Umgebung Folge leisten müsste. Für Grumbach bedeutet eine im Kontext stehende Architektur eine solche, die sich der Logik des Bestehenden verschreibt, und zwar sowohl was die Art der Bebauung betrifft als auch die Nutzung. Führt man diesen Gedanken fort, so würde man sagen, dass eine solche Architektur die Eigenschaften einer Gebäudeklasse hat, deren archetypische Züge und deren Regeln der Koexistenz mit anderen Gebäuden einerseits und mit damit verbundenen Gebieten (Verkehrsverbindungen, öffentliche Räume) andererseits definiert werden können.

Diese Architektur wird genährt aus einem Wissen über die Stadt. Dieses Wissen garantiert die Integration in einen Ort und in eine Temporalität, die über das Ereignis hinausgeht und die eher auf

Langfristigkeit beruht. Dieses Nachdenken über die zeitliche Dichte urbaner Formen impliziert keine starre Vision des Raumes. Sie strebt, ganz im Gegenteil, nach einer Stabilität, dem Garanten einer Identität, die Änderungen und Umwandlungen erlaubt, ja sogar hervorruft. Darin liegt vielleicht der wesentliche Charakter jeglichen Kunstwerks, wie Gombrich unterstreicht: «Das, was in unsern Augen wichtig ist, ist nicht so sehr, dass ein grosser Teil der Kunst (...) aus einer früher erworbenen Erkenntnis herrührt, sondern (...) dass jegliches Kunstwerk in einem gewissen Mass ein abgeleitetes Produkt ist.»²

Grumbachs Interesse für die urbane Morphologie bringt ihn in Verbindung mit der rationalistischen Strömung, die sich seit den ersten Arbeiten von Aldo



4

1 Ansicht von der Rue Cascades / Vue de la Rue Cascades / View from the Rue Cascades

2 Eingang der Duplexwohnungen / entrée des logements duplex / entrance to the duplex flats

3 Secteur Mare et Cascades: erster Entwurf für ein Gesamtkonzept. Fussgängerwege und öffentliche Aussenräume bilden die bindende Struktur für die sonst getrennten Einzelquartiere / Premier projet de conception générale. Les chemins piétonniers et les espaces publics extérieurs forment la structure assurant la cohésion des quartiers séparés les uns des autres / First design for a general concept; pedestrian streets and exterior public spaces forming the connective structure for these otherwise separate districts

4 Quartier Cascades Industries: Gesamtsituation / Situation générale / General situation

3

Rossi und Giorgio Grassi entwickelt hat. Während aber die Beschäftigung mit der Typologie manche zu moralisierenden und nostalgischen Diskussionen veranlasste, sieht Grumbach darin vor allem ein Werkzeug der Erkenntnis im Dienst des Projekts. Die typo-morphologische Analyse erlaubt es ihm, sich ebenso auf Formen- wie auf Gebrauchskonventionen zu berufen.

Bebauungsplan für das Viertel «Mare et Cascades»

Die Planung der *Cascades Industries* ist nur der zweite Teil einer Intervention in diesem Gebiet. Sie folgt auf die Ausarbeitung eines Bebauungsplans, der ein grosses Areal betraf, gebildet aus den Rues des Pyrénées, des Couronnes und de Ménilmontant. Die Richtlinien

des Bebauungsplans integrieren in kritischer Weise die von der Stadt auferlegten städtebaulichen Reglementierungen. Sie sind vor allem das Ergebnis einer systematischen, 1979 begonnenen Gebäudestudie. Diese konkretisiert den Zusammenhang zwischen dem Wissen über die Stadt und dem gebauten Projekt, das heute fertiggestellt wird.

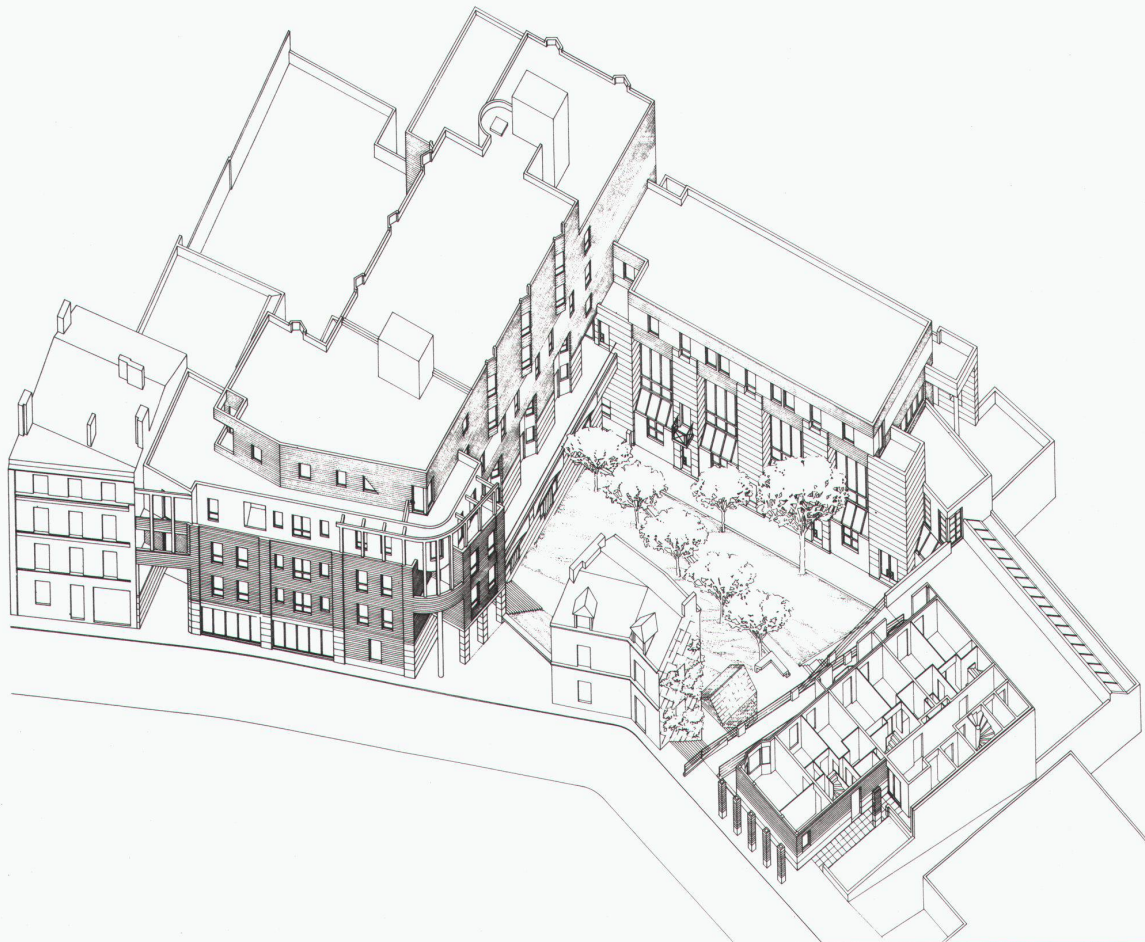
Im Unterschied zu den traditionellen städtebaulichen Bestimmungen, die einige allgemeine abstrakte und gleichförmig anwendbare Regeln und danach Prozentzahlen zur Wohndichte aufstellen (mit aller Willkür, die dieser Vorgang beinhaltet), schlägt dieser Bebauungsplan vor, dank präziser räumlicher Lösungen ein neues Gefüge herzustellen. Dies ermöglicht phasenweise aufeinanderfolgende Realisierungen, die den je-

weiligen Gegebenheiten der Grundstücke Rechnung tragen.

Im Anschluss an diese Studie beauftragte die Stadt Paris Antoine Grumbach mit mehreren Projekten: Nr. 3, Rue de Savies; Nrn. 39–53, Rue de la Mare; Nrn. 7–23, Rue des Cascades; Nr. 115, Rue de Ménilmontant.

Projekt «Cascades Industries»

Die erste Phase der Projektierung umfasst die völlige Neugestaltung von zwei kleinen Gebäuden (6 Wohnungen), die Schaffung von 46 Wohnungen, die Ausweitung eines Kollegiums und gewerblich genutzter Räumlichkeiten, um einen Handwerkerhof mit einem Garten und einer öffentlichen Passage. Die Planung strukturiert die Gesamtheit der öffentlichen Räume: Von der Strasse aus



stellt eine Art Arkade die Verbindung zu den Wohnungen her; die Eingänge sind angezeigt durch Aussparung der Ecke; am Ende des Gartens mündet die öffentliche Passage in eine Treppe; der Zugang zum Hof erfolgt durch eine Vorhalle, einen von zwei Quadraten aus Glasbausteinen durchbrochenen Raum, der den Arbeitsort erkennen lässt. Ein Eindruck von Mannigfaltigkeit ergibt sich mit den Wegen, die die räumlichen Abläufe verbinden. Als Beispiele dafür können genannt werden der zylindrische Pfosten, der die Ecke des Gebäudes kennzeichnet, oder die Rundungen der Treppen aus glattem Beton in den Hallen. Oder die kleinen Terrassen, die gebildet werden durch Einstülpungen in die Fassade (Rue des Cascades) oder durch eine Ecke.

Das Gefühl für die Abfolge und das Mannigfaltige bringt diese Architektur in Verbindung mit einer Tradition des Pittoresken, in der Art, wie sie sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts konstituiert hat. Das Pittoreske fordert den Überfluss, es ist verbunden mit der Zersplitterung, mit der Überraschung, mit dem Vergnügen des Entdeckens. Es ist, entgegen dem Schönen, eine unreine Kategorie, die weder das Aussergewöhnliche noch das Grandiose anstrebt, wie es der Fall ist für das Erhabene. Aber ebenso wie im 18. Jahrhundert schliesst die Verschiedenartigkeit die Regelmässigkeit nicht aus, die Mannigfaltigkeit der Architektur wird geregelt von einer ihr zugrunde liegenden Rationalität.

Eine geometrische Ordnung umschliesst das gesamte Projekt. Es handelt

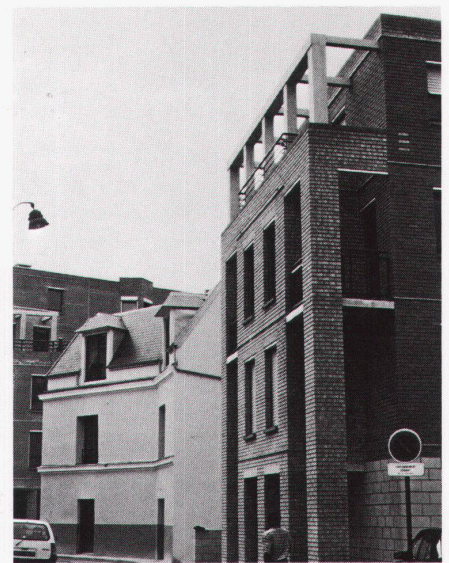
sich um eine «Geometrie der Artikulation», die jedesmal den lokalen Zwängen Rechnung trägt. Nicht eine abstrakte Linienführung, kein Spiel mit den Achsen. Grumbach erklärt, eine Rhetorik der untergeordneten Komposition zu inszenieren, die er der Geometrie der klassischen Architektur gegenüberstellt: «Wir müssen die Rhetorik der klassischen Komposition, die ein Ziel in sich ist und die zur Perversion des sozialen Wohnungsbaus geworden ist, ersetzen durch eine Rhetorik der untergeordneten Komposition, subtiles Wissen aus Additionen, Transformationen, Ersetzen und Umkehrungen. Eine urbane Bastelei, in der die Geometrie schliesslich einen Platz wiederfinden wird, den sie nie hätte verlieren dürfen: den eines unentbehrlichen Wissens über die Widersprüche und nicht



6



7



8



9



10

5
Axonometrie: links und rechts die Wohngebäude, in der Mitte die Schule / Axonométrie: à gauche et à droite, les immeubles d'habitat, au milieu l'école / Axonometry: left and right: the residential buildings; in the middle: the school

6 7 9 10
Bilder der Fussgängerwege und öffentlichen Aussenräume / Vues des chemins piétonniers et des espaces extérieurs publics / View from the north: the Rue des Cascades

8
Ansicht der Rue des Cascades von Norden / Vue du nord côté Rue des Cascades / View from the north: the Rue des Cascades

mehr die unter einer formalen Unabhängigkeit verborgene höchste Ordnung.»³

Dieser Gedanke widerspiegelt sich in den Wohnungen. Sie weichen in jeder Etage voneinander ab, ihre Grundrisse wiederholen sich nicht. Während alle Wohnungen im Mass des Möglichen von einer zweiseitigen Ausrichtung profitieren, verleihen ihnen gekrümmte Ausluchtfenster oder Terrassen Individualität. Die Zweietagenwohnungen erreicht man über einen Laubengang, der die Verbindung herstellt zum öffentlichen Bereich. Einer Wohneinheit über mehrere Etagen entspricht ein Zugang auf gleicher Höhe, der einer konventionellen Nutzung entspricht. Ausserdem werden sie in der Fassade durch Nischen gekennzeichnet, was sie heraushebt.

Die betonte Mauerartigkeit der

Fassaden, die Art, wie die Gebäude frei in den Himmel ragen, tragen dazu bei, eine Strenge zu schaffen, die ihre Wurzeln in der Wiener Moderne hat. Gleichwohl ist der Eindruck, der fort dauert, der eines Rezitativs. Kein globales Bild ist auf einen Blick erfassbar. Um diese Architektur zu erfassen, ist man gezwungen, schrittweise vorzugehen, wobei die Auffassung des Gesamtwerts das Resultat einer geistigen Neukomposition von koordinierbaren Fragmenten ist. Diese Ästhetik des Fragments, die der Erinnerung, dem Imaginären viel Raum lässt, verweist erneut auf das Pittoreske.

Die *Cascades Industries* stellen eine Verknüpfung des «diskreten Paris» mit dem Paris der peripheren Arrondissements her, das sich im 19. Jahrhundert konstituiert hat mit seinem lockereren

urbanen Gefüge, seinen kleinen Grünflächen, seinen Passagen. Grumbach erneuert die Logik dieser Räume, die nach innen strukturiert sind, geschützt von der Strasse. Obwohl von einer öffentlichen Passage durchdrungen, bewahrt der Häuserblock seine Intimität, und wäre es auch nur dadurch, dass die Passage im Verborgenen liegt, im Gegensatz zu einer Geschäftspassage, die versucht, die Stadt mitten in den Häuserblock zu bringen.

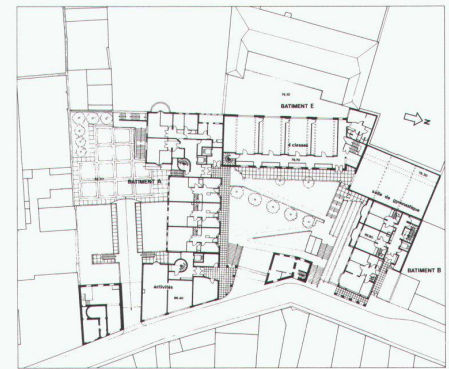
Frédéric Pousin

Anmerkungen

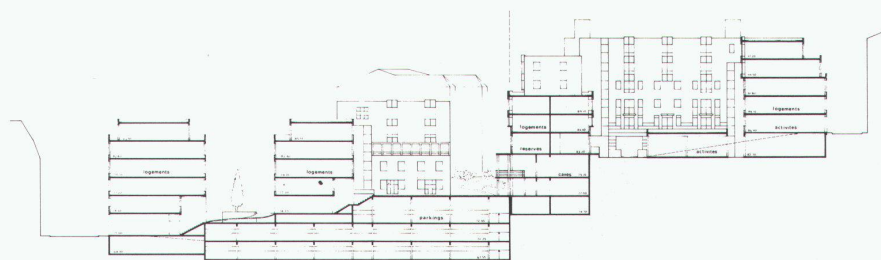
- 1 Barthes, R.: Das Rauschen der Sprache. Kritische Essays IV, Paris, le Seuil, 1984, S. 408.
- 2 Gombrich, E. H.: Meditationen über ein Holzpferd und andere Essays über die Kunsttheorie. Mâcon, Ed. W., 1986, S. 71.
- 3 Grumbach, A.: «Die Kunst, die Stadt zu ergänzen. Drei Projekte für Paris.» Lotus International, 1984.



11



12



13

11 Grundrisse der Wohnungen vom Gebäude A. Von links nach rechts: Erdgeschoss, 1. Obergeschoss, 2. Obergeschoss / Plans des logements du bâtiment A. De gauche à droite: rez-de-chaussée, 1er étage, 2e étage / Ground-plans of the flats in building A. From left to right: ground-floor, 1st floor, 2nd floor

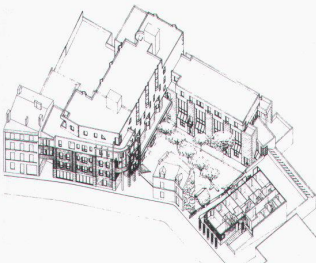
12 Grundriss Erdgeschoss. In den Gebäuden A und B sind Wohnungen, im Gebäude E die Klassenzimmer als Erweiterung einer bestehenden Schule / Plan du rez-de-chaussée. Dans les bâtiments A et B on trouve des logements, dans le bâtiment E les salles de classe formant l'extension d'une école existante / Ground-plan: ground-floor. Building A and B contain flats, building E classrooms – an annexe to an already existing school-building

13 Schnitte / Coupes / Sections

Architecte:
Antoine Grumbach, Paris

Quartier Cascades Industries à Paris, 1986

Voir page 42



L'architecture de Grumbach ne propose aucune image globalisante de la ville, pas plus qu'elle n'a le souci d'être moderne. «Tout d'un coup, il m'est devenu indifférent de ne pas être moderne.»¹ Cette phrase de Roland Barthes, Grumbach la fait volontiers sienne. Il se place en marge des débats stylistiques qui font l'actualité et revendique une architecture indépendante des effets de mode. Continuer à construire la ville, s'inscrire dans son histoire, tel est son objectif.

Son travail est sous-tendu par deux notions, qui en constituent comme une clé de lecture: le contexte et la durée. Il serait erroné de considérer qu'une architecture contextuelle puisse être en quoi que ce soit mimétique, ou se conformer aux abords immédiats. Pour Grumbach, est contextuelle une architecture qui s'inscrit dans une logique de ce qui lui préexiste, tant sur le plan du mode d'occupation de l'espace que sur celui de l'usage. En poussant plus avant cette idée, on dira qu'une telle architecture participe d'une classe d'édifices dont on peut définir les traits archétypiques et les règles de coexistence avec d'autres édifices d'une part, avec des domaines associés (dessertes, espaces publics...) d'autre part.

L'architecture de Grumbach se nourrit d'un savoir sur la ville. C'est celui-ci qui garantit l'inscription d'une production dans un lieu et dans une temporalité qui dépasse l'événement, et relève plutôt de la longue durée. Cette réflexion sur l'épaisseur temporelle des formes urbaines n'implique pas une vision immobiliste de l'espace. Elle recherche au contraire la stabilité fondatrice, garante d'une identité, qui permet, suscite même, modifications et transformations. Mais n'est-ce pas là le caractère essentiel de toute œuvre d'art, comme le souligne Gombrich: «Ce qui est important à nos yeux n'est pas tant

qu'une bonne partie de l'art (...) découle d'un acquis antérieur, mais (...) que toute œuvre d'art est dans une certaine mesure un produit dérivé.»²

Son intérêt pour la morphologie urbaine rattache Grumbach au courant rationaliste qui s'est développé à partir des travaux inauguraux d'Aldo Rossi et de Giorgio Grassi. Mais alors que pour certains, la préoccupation typologique a donné lieu à des discours moralisateurs et nostalgiques ou encore à des développements théoriques, pour Grumbach, il s'agit avant tout d'un outil de connaissance au service du projet. L'analyse typo-morphologique lui permet de se référer à des conventions tant formelles que d'usage.

Le plan d'aménagement du secteur «Mare et Cascades»

L'opération *Cascades Industries* ne constitue que la seconde partie de l'intervention de Grumbach sur ce secteur. Elle fait suite à l'élaboration d'un plan d'aménagement qui lui avait été confié par la Ville de Paris et qui portait sur un large triangle compris entre les rues des Pyrénées, des Couronnes et de Ménilmontant. Les directives du plan d'aménagement intègrent de façon critique les réglementations d'urbanisme imposées par la ville. Elles sont surtout l'aboutissement d'une étude systématique du bâti, qui débuta en 1979, qui concrétise le lien qui unit le savoir sur la ville, que nous avons évoqué plus haut, au projet construit qui s'achève aujourd'hui.

La qualité de ce plan tient au fait que les propositions qu'il contient sont tout à la fois quantitatives et formelles. A la différence des règlements d'urbanisme traditionnels qui énoncent quelques règles générales abstraites et uniformément applicables, puis établissent des pourcentages d'occupation de l'espace, avec tout l'arbitraire que cela comporte, le plan d'aménagement propose de régénérer un tissu grâce à des solutions spatiales précises et adaptées à chaque situation. Elles permettent des réalisations par phases successives, en suivant les opportunités du parcellaire.

Suite à cette étude globale, la Ville de Paris a délégué à Antoine Grumbach plusieurs opérations: le 3, rue de Savies, le 39-53, rue de la Mare, le 7-23, rue des Cascades, le 115, rue de Ménilmontant.

L'opération «Cascades Industries»

La première phase de l'opération *Cascades Industries* regroupe la réhabilitation de deux petits bâtiments (6 logements), la création de 46 logements, l'extension d'un colège et des locaux d'activités autour d'une courée artisanale, d'un jardin et d'un passage public. C'est la logique du cheminement qui structure

l'ensemble des espaces publics: depuis la rue, une manière d'arcade assure la jonction avec le logement; les entrées sont signifiées par un évidement de l'angle; plus loin, au fond du jardin, le passage public débouche sur un escalier à double volée dans lequel l'hétérogénéité des matériaux vient renforcer la mixité de l'espace; l'accès à la courée se fait par un porche, surbaissé par une large retombée percée de deux carrés de pavés de verre, qui indique l'espace du travail. Une impression de diversité, de pluralité dans le détail se dégage au gré des parcours qui combinent les séquences spatiales. On peut donner pour exemple le poteau cylindrique, marquant l'angle du bâtiment, ou bien la rotondité des escaliers des halls en béton lisse, pris dans un jeu de ressauts. Ou encore les petites terrasses créées par une inflexion de la façade (rue des Cascades), ou tirant partie d'un angle, comme c'est le cas sur la courée.

Le goût pour la séquence et les divers rattache cette architecture à une tradition du pittoresque, telle qu'elle s'est constituée dans la seconde moitié du XVIII^{ème} siècle. Le pittoresque réclame l'abondance, la variété, il est associé à la fragmentation, à la surprise, au plaisir de la découverte. C'est, à l'encontre du Beau, une catégorie impure, qui ne recherche ni l'exceptionnel, ni le grandiose, comme c'est le cas pour le Sublime. Mais de même qu'au XVIII^{ème} la variété n'exclut pas la régularité, la diversité de l'architecture de Grumbach est réglée par une rationalité sous-jacente.

Un ordre géométrique sous-tend l'ensemble du projet. Il s'agit d'une géométrie de l'articulation qui, chaque fois, compose avec les contraintes locales. Aucun tracé abstrait, aucun jeu d'axe. Grumbach déclare mettre en œuvre une rhétorique de la composition mineure qu'il oppose à la géométrie de l'architecture classique: «A la rhétorique de la composition classique, qui est une fin en soi et qui est devenue la perversion et la gangrène de l'habitat social, nous devons substituer une rhétorique de la composition mineure, savoir subtil fait d'additions, de transformations, de substitutions et d'inversions. Un bricolage urbain, dans lequel la géométrie retrouvera finalement une place qu'elle n'aurait jamais dû perdre: celle d'un savoir indispensable pour résoudre les contradictions, et non plus l'ordre souverain dissimulé sous une indépendance formelle.»

Cette rationalité profonde apparaît également dans les logements. Ceux-ci diffèrent d'un niveau à l'autre, leurs plans ne se répètent pas. Si tous les logements bénéficient, dans la mesure du possible, d'une double orientation, ils s'individualisent par la présence de bow-windows ou de terrasses. Les appartements en duplex sont desservis par une coursive qui les

relie à l'espace public. A un habitat réparti sur plusieurs niveaux correspond un accès de plain-pied qui répond à un usage conventionnel. En outre, ils sont marqués sur la façade par des niches, ce qui les singularise.

De par leur volumétrie sévère, ces bâtiments s'inscrivent dans une lignée rationaliste. La présence des volumes, la muralité affirmée des façades, la découpe franche des bâtiments sur le ciel contribuent à créer une austérité ayant ses racines dans la modernité viennoise. Toutefois, l'impression qui persiste est celle d'un récit. Aucune image globale n'est perceptible d'un seul coup d'œil. On est contraint, pour saisir cette architecture, de procéder à une lecture séquentielle, la perception de l'ensemble étant le résultat d'une recombinaison mentale de fragments coordonnateurs. Cette esthétique du fragment, qui laisse une large place à la mémoire, à l'imaginaire, renvoie de nouveau au pittoresque.

Cette opération *Cascades Industries* renoue avec le «Paris discret», le Paris des arrondissements périphériques, qui s'est constitué au XIX^{ème} siècle, avec son tissu urbain plus lâche, ses villas, ses petits carrés de verdure, ses passages. Grumbach reconduit la logique de ces espaces, structurés vers l'intérieur, protégés de la rue et de sa fonction marchande. Bien que traversé par un passage public, l'îlot conserve son intimité, ne serait-ce que parce que le passage est dérobé, praticable par les initiés, au contraire d'une galerie marchande qui cherche, elle, à faire rentrer la ville dans le cœur de l'îlot.

Frédéric Pousin

Notes

- 1 Barthes, R. *Le bruissement de la langue. Essais critiques IV*, Paris, le Seuil, 1984, p. 408.
- 2 Gombrich, E.H. *Méditations sur un cheval de bois et autres essais sur la théorie de l'art*. Trad. française. Mâcon, ed. W, 1986, p. 71.
- 3 Grumbach, A. «L'arte di completare la città. Tre progetti per Parigi», Lotus International, 1984.